



Nährstoffreicher Sumpf im Fläming.



Vermoortter Bibersumpf in der Dübener Heide.

Sümpfe

Sümpfe sind Nass-Standorte auf Mineralböden. Also beispielsweise auf Sand oder Mergel. Niemals auf Torf. Das unterscheidet sie von den Mooren, die immer Torf-Standorte sind.

Sümpfe sind meistens nährstoffreich, seltener mäßig nährstoffarm. Ausgesprochen nährstoffarme Sümpfe gibt es nicht.

Die Pflanzenwelt der Sümpfe besteht zumeist aus Seggenriedern, Flutrasen oder Röhrichten. Damit ähnlich den Verlandungsbereichen der Stillgewässer. Von denen sie aber zu unterscheiden sind! Sie entstehen nicht durch Verlandung der Gewässer, sondern durch Vernässung von Geländesenken.

Ein Sonderfall sind die Bibersümpfe. Die Biber sind massiv in die Landschaft eingreifende Wasser-Baumeister. Sie beschenken uns mit einer Fülle neuer Sumpf-Biotope, sind extrem nützlich. Diese Sümpfe können mitunter zu mooriger Entwicklung übergehen. Sie könnten sich, langfristig kontinuierliche Entwicklung vorausgesetzt, zu Mooren entwickeln. Entsprechende Beispiele findet man sowohl im Fläming als auch in der Dübener Heide. Die dazu gehörenden Moorpflanzen, beispielsweise Sonnentau, haben sich bereits eingefunden.

Durch Entwässerung lassen sich Sümpfe unkompliziert in sehr fruchtbare Grünländer und Äcker umwandeln. Das ist der Grund für ihre heutige Seltenheit. Einzig Bibersümpfe sind regional häufig.

Als Biotope Naturschutz-fachlicher Wertigkeit sind Sümpfe ähnlich hoch bewertet wie Moore. Sie zu bewahren, erfordert in der Regel lediglich die Abwehr schädlicher Einflüsse. Und sollten sie sich bewalden, so kann man dies zulassen. Denn Sumpfwälder sind nicht weniger wertvoll als die offenen Sümpfe.